

## Gedenktafel für die Opfer des KZ-Neckarelz auf dem Kirchheimer Friedhof: Ursprüngliche Motivation und aktuelle Relevanz

Wir begannen dieses Projekt im Rahmen der Ausschreibung des Margot-Friedländer-Preises der Schwarzkopf Stiftung, die Jugendliche zur Auseinandersetzung mit der NS-Zeit anregen soll. Im Jahr 2017, als unser Projekt anging, war das Thema des Wettbewerbs das Erinnern und Gedenken an die im Holocaust verfolgten und ermordeten Menschen, sowie die Auseinandersetzung mit Zeugenarbeit in einer Zeit ohne Zeitzeug\*innen. Auch wurde hervorgehoben sich gegen Antisemitismus, Rassismus und Ausgrenzung zu stellen.

Auf der Suche nach möglichen Projekten, die mit Orten in Heidelberg verknüpft, sind kontaktierten wir die Leiter der Gedenkstätte des KZ-Neckarelz, die uns viel über die Geschichte dieses Arbeitslagers berichteten. Den Fakt, dass die Asche von 78 Verstorbenen aus diesem KZ auf dem Kirchheimer Friedhof in Heidelberg verscharrt liegt, erfuhren wir durch die Betreiber der Gedenkstätte. Nach einem Besuch des Friedhofs fanden wir weiterhin heraus, dass es hier keine Gedenktafel oder jegliche Hinweise auf eine aktive Erinnerung der Opfer des Konzentrationslagers gab. Dies zu ändern hatten wir so zu unserem Projekt gemacht.

Wir suchten nach Biografien von Personen, die im KZ-Neckarelz gefangen waren und erhielten eine Liste aller Namen der bekannten Opfer. Im Rahmen unserer Auseinandersetzung mit dem Thema besuchten wir die Gedenkstätte in Neckarelz. Wir verlasen alle Namen der Opfer des Konzentrationslagers auf dem jüdischen Friedhof in Binau, wo bereits eine Gedenktafel an die Verstorbenen erinnert. Als sich nun die Idee einer Gedenktafel auf dem Kirchheimer Friedhof konkretisierte, wurden auch hierfür Zeichnungen und Entwürfe von unserer Klasse erstellt. Wir sahen uns Filme über das Thema Erinnern und Gedenken an und trugen weiterhin im Rahmen von selbstschreibenden Büchern, Dokumente und Berichte aus unseren Familiengeschichten zusammen. Unsere Großeltern beschrieben beispielsweise, was Erinnern und Gedenken für sie bedeutet. Auch All diese Quellenarbeit zeigt sich heute auf der Gedenktafel. Mit diesem Projektentwurf fanden wir leider keine Unterstützung bei der Schwarzkopf-Stiftung. Erst nach einer Bewerbung beim Heidelberger Friedenskreuz machten sich weitere Türen für Fundraising und andere Unterstützung auf ohne die dieses Projekt niemals hätte realisiert werden können.

Dieses Projekt ist die aktive Art von Erinnerung und Gedenken, die wir alle betreiben sollten. Wie die ursprüngliche Ausschreibung hervorhebt, ist es gerade in einer Zukunft ohne Zeitzeug\*innen wichtig an die Gräueltaten der Nationalsozialisten zu erinnern und den Opfern des Holocaustes zu gedenken. Diese Vergangenheit ist überall in Deutschland zu finden. Hier in Heidelberg allein ist die Thingstätte zu nennen, die von den Nazis erbaut wurde und wo die größten Propagandisten des Regimes Reden hielten. Wenn man nur mit offenen Augen durch die eigene Stadt läuft, findet man überall Orte, die an die Nazi-Zeit erinnern. Es gilt nun sich mit diesen auseinanderzusetzen und zu erkennen, dass so etwas nie wieder passieren darf. Und dafür müssen aktiv Erinnerung und Gedenken leben. In einer aktuellen Zeit wo rechtsextreme Kräfte und Parteien wieder erstarken ist es noch einmal besonders wichtig sich dem Erinnern anzunehmen und die Geschichte des NS-Verbrechen immer weiter zu lehren und zu benennen. Für diese aktive Art des Erinnerns steht dieses Projekt.

Ich möchte diese Aushandlung mit einem Zitat von Jean Améry beenden, welches uns über die lange Zeit die dieses Projekt, andauerte, begleitet hat und das Ziel unserer Arbeit zusammenfasst:

„Niemand kann aus der Geschichte seines Volkes austreten. Man soll und darf die Vergangenheit nicht auf sich beruhen lassen, weil sie sonst auferstehen und zu neuer Gegenwärtigkeit werden könnte.“